

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 84 (1980)
Heft: 6

Artikel: Über Fernsehen und Medien
Autor: Ir.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317957>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über Fernsehen und Medien

Zwei «Readers» des Rowohlt Verlags Hamburg sind dem Fernsehen gewidmet: Der eine fordert (als Streitschrift gegen das Leben aus «zweiter Hand») ganz einfach: «Schafft das Fernsehen ab!», der andere orientiert über die «Droge im Wohnzimmer» und über den Einfluss des Fernsehens auf die kindliche Psyche. Die beiden Bücher enthalten harte Forderungen an die heutigen Fernsehkonsumenten.

Readers

Das Buch von Jerry Mander, «Schafft das Fernsehen ab!», geht weit über den Rahmen der üblichen Kritik am Fernsehen hinaus, denn Mander widmet sich nicht dem Fernsehprogramm, sondern steuert mit seiner Kritik direkt auf das Fernsehen als Institution hin. Als eine «Streitschrift gegen das Leben aus zweiter Hand» wird der «Reader» im Untertitel angekündigt. Das Leben aus zweiter Hand hat Mander als Werbefachmann 15 Jahre lang gespiesen, er weiss also, wovon er schreibt und wogegen er polemisiert. Im ausführlichsten der sechs Kapitel seines Buches berichtet Mander über den Zustand «Unter dem Diktat des Mediums», über die Szenen aus dem Fernsehalltag, über das «Kunstlicht Fernsehen» sowie über die Macht der Fernsehbilder. Es finden sich darin die stärksten Argumente, die Mander dazu bewegen, jeden (möglichen) Fernsehzuschauer aufzurufen, das Fernsehen abzuschalten und es (dies die letzte Konsequenz und in einem sechsten Kapitel mit Fragezeichen formuliert) abzuschaffen. Allerdings weiss auch Mander sehr gut, dass das Abschaffen nicht nur keine leichte Sache ist, sondern praktisch ein Ding der Unmöglichkeit. Aus: «Vaterland» fb

Schaden an der Sprache

Dem Schweizer Feuilleton-Dienst (sfd) entnehmen wir über den anderen «Reader» von Marie Winn, «Die Droge im Wohnzimmer»: Marie Winn schildert damit wohl typische *amerikanische* Verhältnisse, doch geht man kaum fehl in der Annahme, dass sich ihre Ausführungen grossenteils auch auf die Entwicklung in anderen «Fernseh-Ländern» beziehen können.

Der Anfang der amerikanischen «Fernsehgeneration» liegt in der kurzen Zeitspanne zwischen 1948 und 1952, da in den USA die Zahl der Fernsehgeräte von wenigen Tausend auf 15 Millionen empor-schnellte. 1960 waren bereits 88 Prozent aller amerikanischen Haushalte mit Geräten versehen, und heute haben praktisch alle amerikanischen Familien einen Fernseher. Die ersten Angehörigen der Fernsehgeneration sind demgemäss jene Jugendlichen, die 1950 drei Jahre alt waren. Man schätzte sie alt genug, um vor den Fernseher gesetzt zu werden. Ihr charakteristisches Merkmal ist heute die unterentwickelte Fähigkeit, sich mündlich auszudrücken. Sie haben gewissermassen beim ständigen Glotzen in die Mattscheibe

das Sprechen verlernt. Sie sind deutlich erkennbar durch ihre Ausdrucksweise: ein *primitiver Jargon*, der sich einer stockenden, mundfaulen und *abgehackten Rede* bedient. Die Jugendlichen, die sich früher um intensive zwischenmenschliche Beziehungen bemühten, erreichten dies, indem sie miteinander redeten. Heute gibt es neue Formen des Zusammenseins, bei denen kaum gesprochen wird. Auch in der Herstellung von Intimität herrscht das nonverbale Erlebnis vor, oft mit Hilfe von Marihuana oder stärkeren psychodelischen Drogen.

Die Hemmungen in der sprachlichen Entwicklung bei der amerikanischen Fernsehgeneration zeigen sich auch in der *Verschlechterung* der Prüfungsergebnisse in den Colleges. Sorgfältige Untersuchungen haben ergeben, dass bei den Dreizehn- bis Siebzehnjährigen vor allem die Fähigkeit gelitten hat, Schlussfolgerungen aus dem Gelesenen zu ziehen und Urteile zu bilden. lr.

Ich freue mich auf die Sprecherin, die sagt: «Und jetzt, liebe Fernsehfrende, schalten Sie Ihr Gerät ab und lesen ein Buch, das wir Ihnen zuliebe nicht verfilmt haben!»

Werner Wollenberger

HEILPÄDAGOGISCHES SEMINAR ZÜRICH

Am politisch und konfessionell neutralen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnt mit dem Sommersemester 1981 (Ende April 1981) wieder ein

neuer Kurs

Neben der Einführung in allgemeine heilpädagogische Grundlagen wird auch die Ausbildung für spezielle Fachbereiche vermittelt.

Die Ausbildung gliedert sich in ein Grundstudium und eine Spezialausbildung.

Aufgenommen werden Lehrkräfte und Kindergärtnerinnen mit mindestens einjähriger Berufspraxis.
Anmeldeschluss: 31. August 1980.

Am Samstag, 28. Juni 1980, um 14.30 Uhr, wird eine

Orientierung

über die künftige Konzeption der Ausbildung durchgeführt. Interessenten wollen sich bitte anmelden.

Anmeldeunterlagen für den Kurs sind erhältlich im Sekretariat des Seminars, Telefon 01/251 24 70 (Bürozeit Montag bis Freitag 8–12 Uhr und 13.30–17.30 Uhr)